

## Editorial

● Politik und Partizipation stehen im Mittelpunkt dieses Heftes.

● Als Jugendbildungs- und Beteiligungsprojekt wurde die jüngste Jugendstudie Baden-Württemberg angelegt. Erstmals wurden 2020 in einer solchen Studie Fragen zum Themenbereich „Politik“ gestellt. Wolfgang Antes stellt im ersten Beitrag den Aufbau der Untersuchung und ihre zentralen Ergebnisse zum politischen Bewusstsein und Engagement Jugendlicher im Südwesten der Republik dar. Bemerkenswert sind z. B. die Befunde, dass das insgesamt gestiegene politische Engagement bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund inzwischen ebenso hoch ist wie bei denen ohne einen solchen Hintergrund und dass Umwelt- und Menschenrechtsthemen bei diesen Engagements stark im Vordergrund stehen. Die Befragung ergab auch, dass politische Themen aktuell für zwei von drei Jugendlichen wichtig oder sogar sehr wichtig sind, wobei Mädchen interessierter, Jungen aber engagierter sind. Jugendliche mit einem höheren Bildungsstatus sind deutlich interessierter an Politik – ein Befund, der auch schon in anderen Jugendstudien in ähnlicher Weise zutage trat. Der weit überwiegende Anteil der Jugendlichen zeigte sich zufrieden mit der Demokratie im Land, Mädchen allerdings weit stärker als Jungen. Das vorhandene politische Bildungsangebot für Jugendliche hält mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen für unbefriedigend; nur ein Fünftel der Befragten nimmt solche Angebote außerhalb der Schule überhaupt wahr.

● Im zweiten Beitrag geben Katrin Peyerl und Ivo Züchner einen Einblick in das hessische Jugendaktionsprogramm „P“, das sich zum Ziel gesetzt hat, die Jugendpartizipation durch Projekte der Jugendarbeit zu fördern. Vorgestellt werden zentrale Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des fünften hessischen Jugendaktionsprogramms „P“. Peyerl und Züchner erörtern den Begriff der Partizipation kritisch und stellen Faktoren von Projekten dar, die Jugendpartizipation fördern bzw. hemmen, z. B. dass Fachkräfte Ver-

antwortung nicht abgeben oder Jugendliche diese nicht übernehmen wollen. Für die beteiligten Jugendlichen waren die mit Partizipation verbundenen Selbstwirksamkeitserfahrungen besonders wichtig, außerdem das dabei mögliche soziale Lernen. Hemmend wirkte sich in den Projekten fehlende Anerkennung und Wertschätzung durch das soziale Umfeld aus. Förderlich dagegen war es, wenn im Prozess der Partizipation für die Jugendlichen ein tatsächlicher Entscheidungs- und Gestaltungsspielraum gegeben war.

● Auf partizipative Ansätze, die in der Jugendverbandsarbeit Gleichaltrige als Ressource bei der Entwicklung von Schutzkonzepten gegen sexuelle Gewalt nutzen, setzt das Verbundprojekt „SchutzNorm“. Sonja Riedl, Kirsten Röseler und Mechthild Wolff stellen im dritten Beitrag dieses Programm vor. Es geht von dem Verständnis aus, das Jugendliche heute von Sexualität, Gewalt und Schutz haben. Die darauf bezogenen Normalitätskonstruktionen junger Menschen sind Ansatzpunkte für die Entwicklung von Handlungskonzepten. Eine Gruppe von Forscherinnen an der Hochschule Landshut konzentriert sich dabei auf die Jugendverbandsarbeit. Junge Menschen aus diesem Feld der Kinder- und Jugendarbeit sind intensiv partizipativ eingebunden. Peer-Researcher/innen haben in dem Projekt Einzelinterviews mit Jugendlichen in Jugendverbänden geführt. Der zweite Teil dieses Beitrags erscheint im Juniheft.

### Die Autorinnen und Autoren:

Wolfgang Antes, Sozialpädagoge und Journalist, ist Geschäftsführer der Jugendstiftung Baden-Württemberg mit Sitz in Sersheim.

Dr. Katrin Peyerl ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Philipps-Universität Marburg.

Dr. Ivo Züchner ist Professor für außerschulische Jugendbildung an der Philipps-Universität Marburg.

Sonja Riedl und Kirsten Röseler sind Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Projekt „SchutzNorm“ an der Hochschule Landshut.

Dr. Mechthild Wolff ist Professorin für das Lehrgebiet Erziehungswissenschaftliche Aspekte Sozialer Arbeit an der Hochschule Landshut.